

# Worte

Autor(en): **Tolstoj**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **50 (1956)**

Heft 9-10: **Friede oder Krieg - Friede oder Tod**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für den Stern braucht es eben das innere Licht, die Leuchtkraft eines glaubenden, unverzagten Herzens, die Treue zur Sache. Und als Sie «Alters halber» Ihr Amt aufgeben mußten, das Ihre Kräfte, vor allem Ihre Augen verbraucht hatte, so daß Sie jetzt der äußern Sehkraft bis auf einen kleinen Rest beraubt sind, spielten Sie trotzdem oft in unserm Kreise und erfreuten uns mit Ihrem musikalischen Temperament und Elan. Aber — jetzt nachträglich darf ich es gestehen — nach und nach ließen die technischen Kräfte nach, die Finger wollten nicht mehr so recht laufen, man mußte manchmal «die Augen zudrücken» (das heißt bei der Musik: hinweghören über «Böcke», die geschossen wurden). Dann wollten Sie sich einige Zeit nicht mehr ans Klavier setzen. So meinten wir. Aber wir hatten Sie noch nicht hoch genug eingeschätzt. Sie heißen nicht umsonst «Sophia» (die Weisheit), Sie machten Ihrem Namen (auch dem Geschlechtsnamen) Ehre: Sie «widmeten» sich einer neuen Weisheit, setzten sich zu Hause stundenlang ans Klavier und übten von Grund auf eine neue Methode der Fingertechnik ein. Und auf dem Flumserberg vor einigen Jahren, da Sie schon tief in den Siebzigern angelangt waren, spielten Sie uns miteinemmal ganze Beethoven-sonaten (und zwar die schwersten, die männlichsten!) auswendig vor, und zwar mit tadelloser, ausgefeilter Technik, mit gebändigtem Feuer, mit Akkuratess, mit Zartheit und schlichter Sachlichkeit, mit einer rührenden Künstlerschaft und Versenkung, die uns seither immer wieder ganz köstliche, unvergeßliche Stunden schenkte und schenkt. Sie sind also doch eine «gewöhnliche» Prominente, eine Ausnahmeperson, die man wohl mit Recht feiern darf.

Wir wünschen Ihnen, die Sie auch eine so treue, aufmerksame Leserin der «Neuen Wege» sind, von Herzen Glück zu Ihrem Geburtstag und wünschen uns, daß Sie uns persönlich und der Vereinigung, unserer Sache, unserem Kampf noch lange, lange erhalten bleiben als schenkende und aufnehmende Kraft, die wir in jedem einzelnen Menschen so dringend nötig haben.

Im Namen der Religiös-Sozialen Vereinigung und der Freunde  
der «Neuen Wege» grüßt Sie in guter Verbundenheit  
Ihre Carmen Weingartner-Studer

---

Es wird die Zeit kommen, und sie naht schon heran, wo die christliche Grundlage des Lebens, der Gleichheit, der Brüderlichkeit der Menschen, der Gemeinsamkeit des Gesetzes des Nicht-Widerstrebens so natürlich und einfach werden wird, wie uns jetzt die Grundlagen des Familienlebens, des gesellschaftlichen, des Staatslebens erscheinen.

*Tolstoj, Das Reich Gottes, Eugen Diederichs, 1903, 1. Band, Seite 183.*